Jana-Katharina Mende

Spuren deutscher Sprache, Kultur und Literatur im öffentlichen Raum

Spot German zwischen Linguistic Landscape-Forschung, Literatur- und Kulturvermittlung im Kontext von Deutsch als Fremdsprache – ein Bericht aus der Praxis

Spot German is an interactive and creative way to get to know the German language and discover a linguistic and literary landscape. This article explains how this works and where the idea comes from. It summarises the history of Spot German, its interdisciplinary context bridging linguistics (especially linguistic landscape research), area studies, German as a foreign language and literary studies, and the place of Spot German projects in the teaching of German as a foreign language. Designed as a hands-on report, the article seeks to encourage the development of Spot German projects in class and to provide helpful suggestions and instructions for course design.

Key words: Spot German, linguistic landscapes, German as a foreign language, literature in public spaces, critical literacy, intercultural mediation

Einführung: Spot German – was ist das?

Spot German ist ein interaktiver und kreativer Weg, deutsche Sprach- und Literaturlandschaften kennenzulernen. In diesem Beitrag werde ich vorstellen, wie das geht und woher Spot German kommt. Dafür werden die Geschichte von Spot German, die disziplinären Zusammenhänge sowie die Nutzung von Spot German-Projekten im DaF-Unterricht vorgestellt. Der Beitrag soll dazu motivieren, selbst Formate von Spot German zu nutzen, und enthält dazu notwendige Informationen. Er ist also als praktischer Bericht gedacht, der Ideen für die Unterrichtsgestaltung gibt. Spot German steht zwischen verschiedenen Fachrichtungen: Linguistik, besonders die Linguistic Landscape-Forschung (im Folgenden LL-For-

Germanistische Mitteilungen, Volume 46 (2020), Issue 46
© 2020 Universitätsverlag WINTER GmbH Heidelberg

schung), Landeskunde und Deutsch als Fremdsprache. Sogar zur Literaturwissenschaft gibt es Verbindungen. Diese Bezüge werden hier vorgestellt und für den Unterricht produktiv gemacht. Dabei geht es nicht um empirisch fundierte Forschung, sondern um einen interdisziplinären Blick aus der und in die Praxis von Spot German. Um Spot German-Projekte selbst zu planen und durchzuführen, gibt es im Schlussteil praktische und theoretische Hinweise.

Zur Entstehung von Spot German

Als 2013 auf Malta der erste Spot German-Wettbewerb stattfand, war dem Organisationsteam wahrscheinlich noch nicht bewusst, dass es damit einen Trend geschaffen hatte, der in den nächsten Jahren unter eben diesem Schlagwort *Spot German* zu zahlreichen weiteren Projekten in Litauen, Lettland und Polen führen sollte. Das Projekt in Malta war ein Fotowettbewerb, bei dem die Teilnehmenden Bilder von deutscher Sprache im öffentlichen Raum – Werbeschilder, Informationstafeln, Inschriften u.a. – einreichen sollten, um so die Präsenz der deutschen Sprache in Malta aufzuzeigen (vgl. Heimrath 2017: 19). Die eingeschickten Bilder gingen jedoch über diese Vorgaben weit hinaus:

> Sie zeigten […] nicht nur sprachliche Zeugnisse, sondern auch Gegenstände, die einen Zusammenhang mit einem der deutschsprachigen Länder herstellen, wie z.B. bestimmte Fahrzeugtypen auf den Straßen oder die Kennzeichnungen von Flugzeugen auf dem Flughafen, Produktwerbung in Schaufenstern und auf Plakaten oder Objekte wie die deutsche Flagge, Münzen aus Deutschland oder Industrieprodukte mit eindeutiger Zuordnung zur deutschsprachigen Herstellerregion. Die Beispiele reichten weiter über Süß- und Getränkewaren, Schreib- und Zeichengeräte, Lebensmittel, ein Radio- und ein altes Tonbandgerät bis hin zu einem mit Dirndl und Lederhose bekleideten Puppenpaar, einer auf Malta produzierten Spielzeugfigur einer in Süddeutschland ansässigen Firma, einen Mann mit Bierkrug und Trachtenhut oder das Modell eines Kraxenträgers mit Schwarzwälder Kuckucksuhren. (Heimrath 2017: 21)

Die Beschreibung der Beispiele lässt einige Schlussfolgerungen zu. Zum einen zeigt sich, dass die Teilnehmenden selbst entschieden haben, was

Germanistische Mitteilungen, Volume 46 (2020), Issue 46
© 2020 Universitätsverlag WINTER GmbH Heidelberg

Winter Journals
for personal use only / no unauthorized distribution

sie als Funde deutscher Sprache im Alltag interpretieren und dass diese Interpretation weit über die Definition des Organisationsteams hinausging. Denn hier wurden auch Bilder von in Deutschland hergestellten Produkten – Autos, Süßwaren, Elektrogeräten – oder mit Deutschland assoziierte Objekte wie eine in Tracht gekleidete Puppe eingeschickt. Das zeigt zum anderen, dass den Teilnehmenden in solchen Projekten eine wichtige Rolle zukommt. Anders als die soziolinguistisch motivierte LL-Forschung versteht sich Spot German primär als linguistisches, disziplinäres Forschungsprojekt, sondern als Projekt der Teilhabe ‚von unten' für nicht-linguistisch geschulte Menschen und Linguist/inn/en gleichermaßen. Das Ziel ist es, Spuren deutscher Sprache – und, so muss man nach den Resultaten des ersten Wettbewerbs ergänzen, deutscher Kultur[1] – in einer anderssprachigen Umgebung zu finden. Dabei verbindet dieser Zugang soziolinguistische, didaktische und kulturmittelnde Ansätze. Spot German wird in dem bislang einzigen Sammelband, der sich mit dem Konzept beschäftigt, folgendermaßen beschrieben:

> Gerade außerhalb der Länder und Regionen mit Deutsch als dominanter Sprache gibt es an vielen Orten aktive Lehrende und Studierende, die aus einer DaF-Perspektive nach deutschen Spuren und Beispielen der deutschen Sprache in der Öffentlichkeit suchen, um diese zu Unterrichtszwecken zu nutzen oder diese dafür einzusetzen, Aufmerksamkeit für die deutsche Sprache zu erlangen. Derartige Untersuchungen sind im Rahmen eines Projektes auf Malta als Spot-German-Projekte bezeichnet worden (Marten/Saagpakk 2017: 9).

Mittlerweile fand das Projekt zahlreiche Nachfolger in verschiedenen Ländern, die in Bezug auf Umfang, Medien, Zielsetzung, Teilnehmende und Darstellung der Ergebnisse unterschiedliche Schwerpunkte setzten. Die Übersicht zeigt diese verschiedenen Projekte der letzten Jahre, die unter das Schlagwort *Spot German* fallen:

1 Hier geht es nicht um einen nationalen, statischen Kulturbegriff, sondern um einen konstruktivistischen Kulturbegriff im Sinne Clifford Geertz', wobei hier konkrete Objekte von den Teilnehmenden mit Deutschland verbunden werden und konstitutiv für deutsche Kultur stehen.

Germanistische Mitteilungen, Volume 46 (2020), Issue 46
© 2020 Universitätsverlag WINTER GmbH Heidelberg

Projekttitel	Land, Jahr	Zielgruppe	Format	Ergebnisse
Spot German in Malta	Malta, 2013	allgemeine Öffentlichkeit	Fotos, Posts auf Facebook	Einreichung von über 100 Bildern Motive: deutsche Sprache und Kultur
Die virtuelle Landkarte http://www.saksa-eesti.ee/	Estland, 2015	Deutschlehrkräfte, Schüler/innen	virtuelle Karte, Fotos, Texte	virtuelle Karte mit über 155 Einträgen (Ortsmarke, Bild, Textbeschreibung)
Studienreise estnischer Studierender nach Berlin	Berlin/ Bautzen 2012	Studierende	Studienreise	studentische LL-Studien zur Mehrsprachigkeit in Deutschland
Schülerprojekt in der Pikk-Straße in Tallinn	Tallinn, 2013/14	Schüler/innen der 8. und 11. Klasse	Schulprojekt mit eigener Datensammlung und -auswertung	Projektarbeit
„Deutsch in Tallinn“	Tallinn, 2013	Studierende	Motivsuche in Tallinn, Fotos, Beschreibungstexte	Studien der Studierenden mit Datenauswertung
Spot German in Odense	Odense, 2015	Studierende	Seminar zur Sprachsoziologie des Deutschen	Studentische LL-Projekte
Spot Kafka in Prag	Prag, 2012 und 2015	Studierende	Seminar *Kafka im Kontext: regionale, soziokulturelle und diachrone Perspektiven*	Rundgang in Prag, Fotos, literarisches Schreiben, Übersetzungen, Konzeption literarischer Stadtführungen, Besuch des Kafka-Museums mit Museumskritik u.a.
Fotowettbewerb #spotgermaninwroclaw	Wroclaw 2018	allgemeine Öffentlichkeit	Instagram, Fotos, Kurzbeschreibungen	Fotosammlung

Tabelle 1: Übersicht über Spot German-Projekte weltweit

Germanistische Mitteilungen, Volume 46 (2020), Issue 46
© 2020 Universitätsverlag WINTER GmbH Heidelberg

Im Umkreis der LL-Forschung, die unten ausführlich vorgestellt wird, gab es ebenfalls bereits mehrere Versuche, diese didaktisch zu nutzen. Besonders in der englischsprachigen Sprach- und Fremdsprachendidaktik existieren mehrere Ansätze, die die Untersuchung von Sprache im öffentlichen Raum für didaktische Zwecke verwenden (siehe Chern/Dooley 2014, Hancock 2012, Sayer 2010).

Im deutschsprachigen Raum liegt mit dem Sammelband von Marten/Saagpakk 2017 ein einführendes Werk zu Spot German vor. Ein weiterer Sammelband von Badstübner-Kizik und Janíková (2019) führt diese Ansätze mit den schon etablierten Forschungsmethoden in anderen Fremdsprachendidaktiken wie etwa in der englischen Fachdidaktik zusammen und führt gleichzeitig neue Bereiche wie die Nutzung von LL-Projekten im Polnischunterricht ein. Spot German wird in der jüngsten Forschung daher als Unterkategorie von LL-Projekten in der Fremdsprachendidaktik gesehen, die sich mit deutschsprachigen Zeichen in einem anderssprachigen Umfeld befasst. Im Gegensatz dazu nimmt Spot German allerdings von Anfang an auch landeskundliche Fragen zu kulturellen, literarischen, wirtschaftlichen, historischen Aspekten in den Fokus:

> Während Spot-German-Projekte eher landeskundliche Aspekte, den Nutzwert für den Spracherwerb sowie eine Erzeugung von Aufmerksamkeit für die deutsche Sprache und somit primär die Beschäftigung mit Elementen der deutschen Sprache in einer konkreten Umgebung aus didaktischer Perspektive in den Vordergrund stellen, stehen beim LL-Ansatz zumeist allgemeinere Fragen von Sprachpolitik, Sprachsoziologie, Mehrsprachigkeit und Urban Studies im akademischen Kontext im Zentrum. (Marten/Saagpakk 2017: 16)

Dennoch greifen die verschiedenen Spot German-Projekte in allen Fällen auf die etablierten Methoden der LL-Forschung zurück. Die Verbindung zwischen LL-Forschung, DaF-Didaktik und einer kultursensitiven Vermittlung von Kultur und Literatur wird daher im Folgenden skizziert, um die Grundlagen für Spot German zu erklären und zu zeigen, auf welche Ressourcen zurückgegriffen werden kann.

Germanistische Mitteilungen, Volume 46 (2020), Issue 46
© 2020 Universitätsverlag WINTER GmbH Heidelberg

Zum didaktischen Potential von Spot German

Das didaktische Potential von Spot German wird schon in der Einführung von Marten/Saagpakk (2017: 9) beschrieben, die dann auch auf die verschiedenen, oben genannten Umsetzungsbeispiele eingehen. Die didaktischen Potentiale von Spot German-Projekte werden in der Forschung in zahlreichen Bereichen der Kompetenzentwicklung gesehen, die ich im Folgenden zusammengetragen habe. Darquennes führt dabei besonders die Entwicklung eines kritischen Sprachbewusstseins als ein mögliches Ziel von Spot German im DaF-Unterricht an, nennt aber daneben auch noch weitere Erkenntnisbereiche wie etwa die multimodale Sprachverwendung, die Sprachpolitik oder den Fokus auf die Alltagsfunktionen deutscher Sprache:

1. Schüler/Studenten haben die Möglichkeit, unterschiedliche Formen und Funktionen sprachlicher Zeichen außerhalb des Klassenzimmers/ Seminarraums zu entdecken, und werden dazu angeregt, den sprachlichen Zeichen, über die sie im Alltag möglicherweise eher achtlos hinwegsehen, bewusst Beachtung zu schenken.
2. Die Analyse von sprachlichen Zeichen wirkt sich positiv auf die Alphabetisierung [engl. literacy] von Kindern und Jugendlichen aus und kann dem sogenannten ‚zufälligen Lernen' [engl. incidental learning] Vorschub leisten.
3. Spot German eröffnet die Möglichkeit einer kritischen Auseinandersetzung mit der Form und der Funktion von Sprache, Sprachregistern und/oder konkreten Sprach(kontakt)varietäten. Im Englischen ist die Rede von ‚critical literacy', womit gemeint ist, dass Sprachbenutzer lernen, sich in einer kritischen Weise mit den sozialen, sozial-psychologischen, kulturellen, politischen, ideologischen, symbolischen, geschichtlichen, wirtschaftlichen und anderen Dimensionen schriftsprachlicher Zeichen in einem bestimmten gesellschaftlichen Kontext auseinanderzusetzen.
4. Schüler/Studenten gewinnen Erkenntnisse über den multimodalen Charakter des Sprachgebrauchs (Darquennes 2017: 183).

Germanistische Mitteilungen, Volume 46 (2020), Issue 46
© 2020 Universitätsverlag WINTER GmbH Heidelberg

Saagpakk ergänzt folgende Punkte, die sie anhand der Leitlinien der estnischen Curricula anführt und die folgenden Überschneidungen aufweisen: Spot German fördere die Verknüpfung von praktischen und theoretischen Aspekten im Unterricht, und die Projekte ermöglichten fächerübergreifendes Lernen und selbstgesteuertes Lernen durch die eigene Sammlung und Interpretation von Daten (vgl. Saagpakk 2017: 50–51). Zusätzlich können die Projekte, je nach Umsetzung, die Medienkompetenz der Schüler/innen fördern.

Spot German erlaubt außerdem, das zu entwickeln, was Claire Kramsch als symbolische Kompetenz beschreibt:

> Ganz grundlegend lässt sich symbolische Kompetenz bestimmen als die Fähigkeit, symbolische Systeme zu manipulieren, Zeichen und ihre vielfältigen Beziehungen zu anderen Zeichen zu interpretieren, semiotische Praktiken zu nutzen, um Bedeutung zu produzieren und zu vermitteln und um sich selbstbestimmt im alltäglichen Machtspiel zu positionieren [...]. Diese Selbstpositionierung umfasst auch die Fähigkeit, die Dimension kultureller Erinnerungen einzuschätzen, die von symbolischen Systemen hervorgerufen werden (symbolische Repräsentationen), alternative Wirklichkeiten zu entwerfen (symbolische Aktion) und selbstbestimmt und kreativ am Spiel der Mehrsprachigkeit teilzunehmen (symbolische Macht). (Kramsch 2018: 193)

Der Aufbau von Spot German-Projekten mit der Suche nach deutschen (deutschsprachigen, literarischen, kulturellen) Zeichen, der Interpretation dieser Zeichen, der Bearbeitung und Darstellung erlaubt es, diese symbolische Kompetenz zu entwickeln. Die Schüler/innen navigieren einen ihnen bekannten Raum, der für sie durch das Projekt zu einem interkulturellen Raum geworden ist. Auch die kreative (Um-)Gestaltung des Raumes kann Teil des Projekts sein, wie Saagpakk vorschlägt: „[B]estenfalls ist eine Einflussnahme auf die Gestaltung des öffentlichen Raums möglich, indem die Ergebnisse öffentlich gemacht und diskutiert werden." (Saagpakk 2017, 50-51).

Germanistische Mitteilungen, Volume 46 (2020), Issue 46
© 2020 Universitätsverlag WINTER GmbH Heidelberg

Spot German als Teil der Sprachlandschaftsforschung

„Newcomers to the field of Linguistic Landscape studies should be warned that one can easily get ‚hooked'. Once you have started to study the language on the signage in urban environments, the experience of walking down a shopping street is forever different." (Gorter 2012: 10) Dieses Zitat illustriert die Begeisterung, die die Auseinandersetzung mit Sprache im öffentlichen Raum auslösen und die als Ziel und Grundlage für den Sprachunterricht nur wünschenswert sein kann. Damit zeigt sich hier schon, wie der Fremdsprachenunterricht von der LL-Forschung profitieren kann: Die Beschäftigung mit Sprache im öffentlichen Raum in der eigenen Umgebung motiviert nicht nur Forschende, sondern auch Schüler/innen. LL-Forschung bildet dabei den Hintergrund für alle didaktischen Spot German-Projekte und wird daher hier noch einmal zusammenfassend vorgestellt.

Die LL-Forschung existiert unter diesem Namen seit den 1990er Jahren. Als grundlegend gilt ein Aufsatz von Landry und Bourhis (1997), die den Gegenstand der LL-Forschung folgendermaßen umreißen: „The language of public road signs, advertising billboards, street names, place names, commercial shop signs, and public signs on government buildings combines to form the linguistic landscape of a given territory, region, or urban agglomeration" (Landry/Bourhis 1997: 25). Theoretisch erweitert wurde der Ansatz durch die Arbeit von Scollon/Scollon (2003), die Sprache im Raum ganz im Sinne des kulturwissenschaftlichen *spatial turn* (Bachmann-Medick 2016: 211–244) in den Blick nehmen und ihre Geosemiotik entsprechend definieren: „Geosemiotics: the study of the social meaning of the material placement of signs in the world. By 'signs' we mean to include any semiotic system including language and discourse." (Scollon/Scollon 2003: 110) In den folgenden Jahren konzentrierte sich die Forschung vor allem auf mehrsprachige Landschaften und *cityscapes* (Coulmas 2008) in Großstädten wie z.B. Tokyo (Backhaus 2008), Bangkok (Gorter 2006b) oder Hongkong (Jaworski/Yeung 2010), in denen durch die Zei-

Germanistische Mitteilungen, Volume 46 (2020), Issue 46
© 2020 Universitätsverlag WINTER GmbH Heidelberg

chen im öffentlichen Raum eine neue *superdiversity* (Vertovec 2007) sichtbar wird.

Für den deutschsprachigen Raum gibt es u.a. Untersuchungen zu urbanen Sprachlandschaften in Berlin (Papen 2012), Hamburg (Pappenhagen/Redder/Scarvaglieri 2013) und Wien (Fritz/Taşdemir 2018). Zahlreiche Untersuchungen beziehen sich auf die Sprachlandschaften des Ruhrgebiets, z.B. in Dortmund (Cindark/Ziegler 2016; und Eickmans/Ziegler 2018). Frankophone Sprachlandschaften wurden explizit in einem 2019 erschienenen Band untersucht, da dieses Konzept im französischsprachigen Raum zwar einige zentrale Studien hervorgebracht hatte – darunter die grundlegende Studie von Landry/Bourhis 1997 –, ansonsten aber weitgehend vernachlässigt wurde (Castillo Lluch/Kailuweit/Pusch 2019: 7). Belgische Sprachlandschaften wurden besonders in Hinblick auf die Sprachenpolitik zwischen Niederländisch und Französisch untersucht (Janssens 2012). Außerdem gibt es Studien zu den Sprachlandschaften belgischer Städte, wobei besonders Blommaerts Portrait der Sprachlandschaft in Antwerpen hervorzuheben ist (Blommaert 2013). Die deutsche Sprache spielt dabei in den bisherigen Untersuchungen belgischer Sprachlandschaften kaum eine Rolle. Die deutschsprachige Gemeinschaft wird zwar erwähnt, tritt aber hinter den Sprachkonflikt zwischen Französisch und Niederländisch in Belgien zurück (Ben-Rafael/Ben-Rafael 2012: 75). Eine Studie von Van Mensel und Darquennes befasst sich mit der Sprachlandschaft und der Rolle der deutschen Sprache im Grenzgebiet zwischen der deutschsprachigen und französischsprachigen Gemeinschaft (van Mensel/Darquennes 2012). Die Autoren gehen dabei besonders auf die sprachenpolitische Situation in Belgien und auf die soziolinguistischen Tendenzen in Malmedy auf französischsprachiger und Eupen auf deutschsprachiger Seite ein. Die Studie von Verhiest (2016) zeigt außerdem die Unterschiede im Umgang mit dem Französischen in Eupen und Sankt Vith auf. Beide Studien enden mit einem Plädoyer für weitere Analysen der deutschen Sprache in belgischen Sprachlandschaften.

Germanistische Mitteilungen, Volume 46 (2020), Issue 46
© 2020 Universitätsverlag WINTER GmbH Heidelberg

Neben den unterschiedlichen geographischen Ausrichtungen gibt es auch verschiedene Kategorien zur Einteilung und Evaluierung der gefundenen Zeichen in der Öffentlichkeit. Landry/Bourhis (1997) unterteilen nach dem Sender bzw. Produzenten der Zeichen grob in offizielle (government signs) und private Zeichen:

> Government signs refer to public signs used by national, regional, or municipal governments in the following domains: road signs, place names, street names, and inscriptions on goverment builidgings including ministries, hospitals, universities, town halls, metro stations, and public parks (Landry/Bourhis 1997: 26).

Private Zeichen sind dagegen solche, die in und an Schaufenstern und Geschäften, auf Werbetafeln und auf Werbungen in öffentlichen und privaten Verkehrsmitteln angebracht sind (ebd.). Bei Gorter wird dieser Ansatz zu einer Unterteilung in top-down und bottom-up ausgearbeitet (vgl. Gorter 2006a: 3), die jeweils die öffentlichen und privaten Zeichen umfassen. Dieser Ansatz wurde hinsichtlich der Verwendung von Sprache(n) erweitert, denn die öffentlichen Zeichen können einsprachig, zweisprachig oder mehrsprachig (d.h. drei und mehr Sprachen umfassend) sein (vgl. Landry/Bourhis 1997: 26). Blommaert fasst die verschiedenen Kategorien neu zusammen, indem er Funktionen, Sprachen und Sprachhandlungen in einem geographischen sozialen Kontext verbindet. Er klassifiziert die Zeichen im öffentlichen Raum folgendermaßen:

> (a) *Permanent signs*: road signs, shop signs, permanent publicity signs, landmarks, graffiti.
>
> (b) *Event-related signs*: posters; temporary shop signs (announcing, e.g. discounts or particular products); for-rent or for-sale signs; smaller announcements displayed publicly (e.g. announcing absence, change of address, etc.).
>
> (c) '*Noise*': inscriptions that landed in the neighborhood 'by accident': people leaving readable objects behind; cars and vans stationed for a brief while. These objects are in the landscape, but not as an effect of deliberate landscaping." (Blommaert 2013: 53).

Germanistische Mitteilungen, Volume 46 (2020), Issue 46
© 2020 Universitätsverlag WINTER GmbH Heidelberg

Die generelle Unterscheidung in offizielle und inoffizielle Zeichenarten hilft, sprachenpolitische Umsetzungen im öffentlichen Raum, ihre Erfüllung und Umgehung zu analysieren. Die zusätzlichen Kategorien von Ben-Rafael et al. (2006; siehe Tabelle 2) helfen, die geosoziale Situation zu untersuchen. Die Kategorisierung nach Blommaert ist dann sinnvoll, wenn es um die Sprachhandlungen von verschiedenen Sprachgemeinschaften in einer bestimmten Gegend gehen soll.

Unterscheidungs-kriterien	Kategorien	Quelle
Sender/Produzent der Zeichen	„government signs"/„private signs" offiziell / privat	(Landry/Bourhis 1997: 26)
Sender/Rezipient der Zeichen	top-down/bottom-up	(Gorter 2006a: 3)
Subkategorien:		
Handlungsbereiche	Freizeit, Essen, Büros sowie religiöse, staatliche, kulturelle, Bildungs- und Gesundheits-einrichtungen	(vgl. Ben-Rafael/ Shohamy/Amara/ Trumper-Hecht 2006: 15)
Geographische Dimension	Stadtviertel, Bevölkerung, Region	(Ben-Rafael/Shohamy/ Amara/Trumper-Hecht 2006: 15)
Sprachen	einsprachig, zweisprachig, mehrsprachig	(Landry/Bourhis 1997: 26)
Funktionen/ Sprachhandlungen	permanent signs/ event-related signs/noise	(Blommaert 2013: 53)

Tabelle 2: Übersicht über Kategorisierungen von Zeichen im öffentlichen Raum

Spot German und (Sprach-)Geschichte

In den letzten Jahren werden in der Forschung Kategorien zur Analyse von Sprachdaten aus dem öffentlichen Raum diskutiert, die auch die diachrone Dimension berücksichtigen. Das bezieht sich besonders auf die historische Dimension von Sprachlandschaften, die von Blommaert eingefordert wird:

Germanistische Mitteilungen, Volume 46 (2020), Issue 46
© 2020 Universitätsverlag WINTER GmbH Heidelberg

> The next step is logical, and already announced in several statements in this chapter. We need to move from synchronic and syntagmatic description to historical analysis. The synchronic description already bumped into questions that can only be answered by looking at the historicity of signs – a purely synchronic linguistic landscaping exercise is, thus, just a first step in a more comprehensive analysis. (Blommaert 2013: 69).

Die Spot German-Projekte nehmen ihren Ausgang in sprachlich bzw. linguistisch orientierten Projekten. Sowohl in der Forschung als auch in der Praxis wurden die Themen und Ansätze jedoch schnell auf Kultur und Literatur ausgeweitet. Badstübner-Kizik und Janíková nennen in ihrer Einführung zahlreiche mögliche Inhalte, die sich aus den Beobachtungen von Sprache in der Öffentlichkeit gewinnen lassen: Neben lexikalischen und grammatischen Gegenständen können auch Sprachkontakte in Form von Mehrsprachigkeit, landeskundliche Themen zu Sprache und Geschichte oder multimodale Sprach-Bild-Kompositionen zum Objekt werden (Badstübner-Kizik/Janíková 2018: 8). Der Fokus auf der deutschen Sprache führt bei Spot German-Projekten zu einer automatischen Eingrenzung des Gegenstandes. Dieser Fokus erlaubt es auch, die jeweiligen besonderen Funktionen des Deutschen im Vergleich zur Umgebungssprache und eventuell anderen Sprachen wie dem Englischen u.a. hervorzuheben. Hier geht es zunächst um die Funktionen der Sprache, die aber kaum ohne den kulturellen Kontext verständlich werden. Das zeigen die Beispiele aus Estland, Lettland, Polen und anderen Ländern. Die deutsche Sprache ruft in diesen Fällen die in der kollektiven Erinnerung mit Deutschland verbundenen Bilder hervor und verweist damit auf eine Verflechtungsgeschichte,[2] die die historische Rolle der deutschen Sprache ebenso umfasst wie politische, wirtschaftliche, kulturelle Verbindungen in den entsprechenden Ländern mit Deutschland. In allen bisher betrachteten Fällen waren diese Beziehungen oft durch Konflikte, Kriege und die Shoah geprägt (zur Auswirkung des Ersten Weltkriegs auf die deutsche Sprache in Tartu siehe Pasewalck & Bender 2017: 79,

2 Zur Verflechtungsgeschichte bzw. *histoire croisée* siehe auch Middell (2016).

Germanistische Mitteilungen, Volume 46 (2020), Issue 46
© 2020 Universitätsverlag WINTER GmbH Heidelberg

zum Zweiten Weltkrieg in Estland siehe Saagpakk 2018: 86, zur Erinnerungskultur an die NS-Zeit in Wroclaw siehe Mende 2020). Vor diesem Hintergrund ist ein kultursensitiver Zugang zu jedem Spot German-Projekt notwendig, der die jeweiligen historischen, politischen, kulturellen und sprachlichen Beziehungen mitreflektiert.

Als eine der ersten im deutschsprachigen Raum beschreibt Schiedermair verschiedene Strategien, die LL-Forschung für kulturdidaktische Fragestellungen nutzbar zu machen und „so die Möglichkeiten von Schrift im öffentlichen Raum für sprachliches und kulturbezogenes Lernen zu nutzen" (Schiedermair 2018: 75). Projekte zur Geschichte eines Ortes können dafür sprachliche Zeichen als Ausgangspunkt nehmen. Schiedermair verbindet in Projekten mit Studierenden LL-Ansätze mit dem Konzept der Erinnerungsorte (Schiedermair 2015: 65). Erinnerungsorte – ein etabliertes theoretisches Konzept in den Geschichtswissenschaften – sind nach Pierre Nora „symbolische Repräsentationen […], von denen Forscher und Forscherinnen annehmen, dass sie in bestimmten Gedächtnis- und Identitätsdiskursen eine signifikante Rolle spielen" (Siebeck 2017). Nach Schiedermair können sprachliche Zeichen im öffentlichen Raum – neben anderen Zeichen – Signale dafür sein,

> wie Erinnerung in Form konkreter schriftlicher Materialität im öffentlichen Raum sichtbar [wird] und also daran beteiligt ist, die optische Oberfläche von Städten zu semantisieren. Das wiederum ermöglicht einen Einblick in die im öffentlichen Raum ausgetragene[n] […] Erinnerungsprozesse, die mit vergleichsweise wenig Sprache im quantitativen Sinn verbalisiert werden. (Schiedermair 2015: 72)

Sprache im öffentlichen Raum kann damit ein Merkmal für einen Erinnerungsort sein, der dadurch sichtbar und lesbar wird und durch zusätzliche Recherchen erschlossen werden kann (Pasewalck/Neidlinger 2018: 58). Projekte, die historischen Fragen im DaF-Unterricht nachgehen, werden von Pasewalck/Neidlinger (2018) vorgestellt. Es gibt eine umfassende Literatur aus den letzten Jahren, die sich mit Erinnerungsorten im DaF- und DaZ-Kontext beschäftigt (Roche/Röhling 2014, Badstübner-Kizik/Hille 2015, Badstübner-Kizik/Hille 2016, Schiedermair 2015, Pa-

Germanistische Mitteilungen, Volume 46 (2020), Issue 46
© 2020 Universitätsverlag WINTER GmbH Heidelberg

sewalck/Neidlinger 2018). Weitere bibliographische Informationen finden sich auch auf der Seite *memodics* (memodics – Erinnerungsorte in der Fremdsprachendidaktik, 24.2.2020).

Spot German und Literatur

Eine weitere Ebene der kulturellen Annäherung ist die Entdeckung und Untersuchung literarischer Spuren im Alltag. Hier werden zwei Ansätze, nämlich Linguistic Landscaping und Literaturtourismus (oder kurz Literatourismus) zusammengeführt und didaktisch genutzt. Im Rahmen der neusten LL-Forschung mit didaktischem Bezug gibt es dazu zwei Vorläufer. Unter dem Titel „Spot Kafka" wurde die multimodale Präsenz von Franz Kafka im Stadtbild von Prag untersucht und damit der LL-Ansatz und Spot German-Ansatz

> zum einen auf literarische und kulturwissenschaftliche Spots erweitert, zum anderen auf Zeichen, die nicht mehr rein linguistisch wahrgenommen werden (z.B. bildliche Darstellungen oder Gedenkorte), aber dennoch in einem klar definierten Raum die Sichtbarkeit und Auffälligkeit einer Persönlichkeit belegen, deren Leben mit deutschsprachiger Literatur und dadurch mit deutscher Sprache in einem symbiotischen Verhältnis stand: Im gegebenen Fall stellte Prag den Untersuchungsraum dar, in dem die auf Kafka referierenden Text-, Motiv- und Bild-Spots eine ‚Landscape' bilden, die es rezeptiv und produktiv zu erfassen galt. (Blahak/Winter 2017: 123)

Ein weiteres Projekt zur Literaturentdeckung im öffentlichen Raum stammt aus dem Bereich von Englisch als Fremdsprache und kombiniert Sprachlernen mit Literaturvermittlung im Rahmen einer Exkursion nach Edinburgh (Blell/Pfeiffer-Seelig 2018).

> In der Literaturwissenschaft wird dieser Ansatz bisher vernachlässigt, außer in der eher randständigen Forschung zum Literaturtourismus: Dabei handelt es sich um eine orts- und raumbezogene Praktik der Rezeption literarischer Texte, welche die kulturelle Technik des Lesens mit der des Reisens verbindet: Leser bereisen Orte im Realraum, an denen Literatur spielt. (Knipp 2017: 14)

Germanistische Mitteilungen, Volume 46 (2020), Issue 46
© 2020 Universitätsverlag WINTER GmbH Heidelberg

Umgekehrt ist die literaturwissenschaftliche Forschung besser aufgestellt: In der Forschung zur Geographie der Literatur werden fiktionale Landschaften kartographiert und als epistemologisches Instrument genutzt (Piatti 2012: 272). Diese Wechselwirkung zwischen Orten in der Literatur und Literatur an bestimmten Orten wird auch bei der Entdeckung von Literaturlandschaften als Äquivalent einer Sprachlandschaft produktiv.

Sowohl der geschichtsbezogene Ansatz von Schiedermair, Pasewalck/Neidlinger u.a. als auch die literarischen Projekte sind in einem größeren Rahmen der Semiotic Landscapes zu sehen, in dem Zeichen in ihrer Bedeutung im Raum in Bezug auf die Betrachtenden verstanden werden.



Abbildung 1: Straßenschild eines Cafés in Çukurcuma, Istanbul, Frühjahr 2015 (Bild: Jana Mende)

Diese Perspektive reicht bis in die aktuelle Literaturwissenschaft, die die Rezeption literarischer Werke bis hinein in das alltägliche Leben untersucht. Richter verweist in ihrer *Weltgeschichte der deutschsprachigen Literatur* (2017) auf die Werther-Rezeption in Japan, die neben Werther-Cafés, die nach dem Roman von Goethe benannt wurden, auch eine Süßigkeitenfirma namens „Lotte" hervorbrachte (vgl. Richter 2017: 151). Die weltweite Goethe-Rezeption und ihre Auswirkung auf den öffentlichen Raum könnte ein mögliches Thema eines Spot German-Projektes sein.

Die unter den Schlagwörtern Geschichte und Literatur angeführten Ansätze zeigen die Bandbreite und Flexibilität möglicher Spot

Germanistische Mitteilungen, Volume 46 (2020), Issue 46
© 2020 Universitätsverlag WINTER GmbH Heidelberg

German-, Spot German Literature- oder Spot German Culture-Projekte und eignen sich dann, wenn ein Projekt – und damit ein Lerninhalt – weniger auf sprachliche und stärker auf kulturelle oder literarische Aspekte ausgerichtet ist.

Die Untersuchung literarischer Verweise im Straßenbild – wie etwa das Foto von *Werther's Coffee*, einem Café in einem Stadtviertel İstanbuls – verweist schon auf die verschiedenen Darstellungsebenen von Sprache und Literatur in der Stadt. Im Bild wird der Verweis auf die Literatur multimodal konstruiert: Zum einen verweist der Name *Werther* auf Goethes Erfolgsroman *Die Leiden des jungen Werthers* aus dem Jahre 1774, zum anderen zeigt das Ladenschild einen in der Goethezeit beliebten Scherenschnitt mit der Silhouette eines Kaffee trinkenden Mannes. Bild und Name rufen also die Assoziation der Goethezeit hervor. Gleichzeitig sind sie in das İstanbuler Straßenbild eingebettet, in dem die Waren eines benachbarten Schuhladens ebenso sichtbar sind wie ein im Hintergrund geparktes Auto. Goethes Werther wird damit im heutigen İstanbul aktualisiert. Die Frage, ob alle Kund/inn/en des Cafés die Referenz erkennen, ist dabei fraglich.[3] Wahrscheinlicher ist es, dass der deutsch klingende Name, die Abbildung des Scherenschnitts und der Kaffee eine Art deutsche Kaffeehausatmosphäre evozieren sollen, die auch ohne Hintergrundwissen funktioniert. Gleichzeitig ist die Rezeption über die Literatur aber möglich. Der öffentliche Raum und die multimodale Gestaltung bewirken also eine neue Lesart der kulturellen und historischen Bedeutung des Namens. Die Sammlung und Darstellung solcher sprachlichen Zeichen, die dann – wie auch dieses Foto, das im Frühjahr 2015 aufgenommen wurde – aus ihrem spatialen Kontext herausgelöst und als salientes Material in eine Datensammlung integriert werden, muss ebenfalls theoretisch beleuchtet werden.

3 Das Café wurde nach Goethes Roman benannt, wie durch eine persönliche Facebooknachricht von den Cafébetreibenden vom 20.02.2020 bestätigt wurde. Dort berichteten sie auch, dass das Café seit mittlerweile zwei Jahren geschlossen ist.

Germanistische Mitteilungen, Volume 46 (2020), Issue 46
© 2020 Universitätsverlag WINTER GmbH Heidelberg

In einem letzten Schritt möchte ich daher die verschiedenen Ebenen der Darstellung und Bearbeitung von Linguistic Landscapes und damit auch der Literatur- und Kulturlandschaften betrachten, wie sie in einer Unterrichtssituation vorliegt. Badstübner-Kizik führte die wichtige und sinnvolle Unterscheidung zwischen primären und sekundären Sprachlandschaften ein: „Direkt und in situ zugängliche lebendige authentische Linguistic Landscapes [...] bezeichne ich im Folgenden als primär, als sekundär bezeichne ich konservierte, über Zeit und Raumgrenzen transferierbare Linguistic Landscapes." (Badstübner-Kizik 2018: 97) Die primären Landschaften unterscheiden sich von den sekundären Landschaften in zahlreichen Punkten wie etwa allgemeinen Eigenschaften (Dimensionalität, Begehbarkeit, Komplexität, Offenheit u.a.), Produktion (anonym und kollektiv vs. ausgewählt), Rezeption (nur eingeschränkt möglich, zufällig vs. umfassend möglich) und Interaktion (eher ungesteuert, wiederholt möglich vs. selten immanent, eher gesteuert u.a.) (ebd.). Dabei existieren primäre Sprach-, Literatur- und Kulturlandschaften immer auf der Objektebene, sekundäre aber auf der didaktischen, forschenden oder ästhetischen Beschreibungsebene (ebd.). Auf dieser zweiten Ebene können etwa auch fiktive Sprachlandschaften konstruiert werden wie Badstübner-Kizik (ebd.: 99-103) anhand verschiedener Filmbeispiele zeigt.

Die Darstellung einer Sprach-, Literatur- oder Kulturlandschaft im Unterricht, aber auch in einem wissenschaftlichen Artikel, einer Ausstellung, einem Film oder einem literarischen Werk ist damit immer nur eine diskursive Konstruktion der real existierenden Landschaft, die als Auswahl vorgestellt wird. So wird nur das gezeigt, was repräsentativ, salient, wichtig erscheint, wie z.B. auch an den Beispielen aus dem Fotowettbewerb „Spot German in Wrocław" (#spotgermaninwroclaw) deutlich wird, die nicht alle vorhandenen deutschsprachigen Zeichen in Wrocław/Breslau zeigen, sondern nur die, die von den Teilnehmenden als besonders (salient, wichtig, schön usw.) empfunden und daher als Motiv zum Fotowettbewerb eingereicht wurden.

Germanistische Mitteilungen, Volume 46 (2020), Issue 46
© 2020 Universitätsverlag WINTER GmbH Heidelberg

Im Folgenden sollen neue Themenfelder für Spot German-Projekte im Bereich Literatur und Kultur theoretisch begründet und mit Bezug auf eine Nutzung im DaF-Unterricht vorgestellt werden.

Spot German und die Themenfelder Literatur und Kultur im Kontext von Deutsch als Fremdsprache

Spot German geht zwar von der LL-Forschung aus, beschränkt sich aber nicht darauf, ja lädt sogar dazu ein, den Zugriff weiter zu fassen und sowohl literarische als auch kulturelle Gegenstände aufzunehmen.

Weitgehend neu ist die Frage nach der Möglichkeit der Literaturvermittlung durch Spot German, die bislang nur in einem Projekt, nämlich den erwähnten Projekten zu Spot Kafka in Prag, erprobt worden ist. Daher folgenden jetzt einige Vorschläge für mögliche Themenfelder für Spot German und Literatur. Natürlich ist die Beschäftigung mit literarischen Texten im DaF-Unterricht etabliert (vgl. Ehlers 2010), die Beschäftigung mit deutscher Literatur im öffentlichen Raum in einem anderssprachigen Umfeld ist jedoch eher ein Randgebiet der Forschung. Was dabei „deutsche Literatur" konstituiert, muss je nach Projekt, Thema, Lernziel unterschiedlich beantwortet werden, wie auch schon die erwähnten Projekte zeigen. Die Frage nach der literarischen Dimension der kulturellen Landschaft(en) wurde in den zwei erwähnten didaktischen Projekten so definiert, dass sie von Autor/inn/en bzw. Werken ausgingen. Außerdem wurden sowohl fiktionale Landschaften und ihre Verbindungen zum realen Raum im Sinne der Literaturgeographie als auch die Darstellung, Werbung und letztlich Kommerzialisierung in der Öffentlichkeit, wie das Beispiel Spot Kafka zeigte, in den Blick genommen. Allerdings können die Definitionen des Literaturbegriffs wie auch der Kategorie des Deutschen unterschiedlich sein. Der Literaturbegriff muss also notwendigerweise weit gefasst werden. Ein ähnliches Vorgehen zeigte sich schon in den Definitionen von ‚deutsche Sprache' bei Spot German-Projekten, die nicht mit einem streng wissenschaftlichen Sprachbegriff operieren, sondern offen sind für die Zuschreibun-

Germanistische Mitteilungen, Volume 46 (2020), Issue 46
© 2020 Universitätsverlag WINTER GmbH Heidelberg

gen der Teilnehmenden. Auch bei Spot German Literature-Projekten wird das Ergebnis zu einem großen Teil davon abhängen, welchen Literaturbegriff die Teilnehmenden haben.

Bevor ich auf die verschiedenen Dimensionen der Literaturvermittlung durch Spot German-Projekte eingehe, möchte ich kurz auf das kulturwissenschaftliche Reflexionspotential von Spot German gerade in Bezug auf kulturelle Themen eingehen.

Spot German als Reflexionskategorie: *Was ist deutsch*?

Während bei der Vermittlung deutscher Sprache der Gegenstand noch weitgehend eindeutig beschreibbar ist, ist die Vermittlung von ‚deutscher' Kultur oder auch Literatur immer ein Prozess hermeneutischer Annäherung an den Gegenstand. Zu diesem Schluss kommen auch die Betrachtungen zur kulturwissenschaftlichen Wende im Landeskunde-Unterricht, die sich seit den 2000er Jahren abzeichnet. Hier sehen Roche und Venohr eine Abwendung von der rein faktenbasierten und lehrkraftzentrierten Vermittlung hin zu „sozialkonstruktivistische[n] Kulturmodelle[n]" im Unterricht. Diese Ansätze integrieren dabei auch die Perspektiven der Schülerinnen und Schüler und reflektieren die Konstruktion von Kultur: „Entscheidendes Element darin ist die aktive Berücksichtigung des Betrachters (also auch der Schülerin und des Schülers) bei der Konstruktion von Bedeutung. Bedeutung (und auch Deutung) sind nicht vorgegeben, sie entstehen in den Köpfen der Betrachterinnen und Betrachter." (Roche/Venohr 2018: 17)

Ausgehend von einem konstruktivistischen Kulturbegriff sollte die Zuschreibung „deutsch" im Alltag der Studierenden betrachtet werden, die an einem Landeskunde-Kurs mit dem Titel „Civilisation allemande" im 2. Quadrimestre 2020[4] an der Université de Liège teilnahmen. Der Kurs ist mit diesem Titel etablierter Bestandteil des Bachelors. Die Studierenden sind im dritten Studienjahr und sprechen Deutsch auf einem

4 Der Kurs fand coronabedingt nur bis Mitte März wie geplant in Präsenz statt. Die im Beitrag genannten Unterrichtsbeispiele stammen aus der Zeit der Präsenzlehre.

Germanistische Mitteilungen, Volume 46 (2020), Issue 46
© 2020 Universitätsverlag WINTER GmbH Heidelberg

Niveau B2. Der Kurs hat laut Studienprogramm zum Ziel, eine Übersicht über deutsche Kultur und Geschichte zu geben. Die Reflexion dessen, was historisch und gegenwärtig als „deutsch" zu bezeichnen ist, wie solche Zuschreibungen entstehen und wie veränderbar sie sind, gehört zum grundlegenden Inhalt des Kurses.

Spot German wurde hier in einem Minimalformat eingesetzt, um einen Gesprächsanlass herzustellen und eine Reflexionsdimension zu eröffnen. Die Studierenden erhielten folgende absichtlich offen formulierte Aufgabe: *Machen Sie ein Foto von „etwas Deutschem" im Alltag. Beschreiben Sie, was an Ihrem Motiv „deutsch" ist und warum Sie es ausgewählt haben!* Die (digitalen) Fotos stellten die Studierenden in der folgenden Einheit in Kleingruppen vor. Darauf folgte eine Plenumsdiskussion zum Thema „Was ist deutsch", die durch gemeinsame Textlektüre und Videos zum Thema vertieft wurde. Die Ergebnisse luden die Studierenden abschließend auf eine eLearning-Plattform hoch, um sie zu sichern. Die Fotomotive zeigten erst einmal einen alltäglichen Blick auf deutsche Kultur, die vor allem auf „Made in Germany"-Produkte fokussiert ist. Daneben gab es aber auch ein typisches Motiv für einen traditionellen Spot German-Beitrag: das Schild des deutschen Honorarkonsuls an einem Gebäude in Lüttich.

Eine quantitative Übersicht zeigt die prozentuale Verteilung, bei der Produkte „made in Germany" deutlich überwiegen.

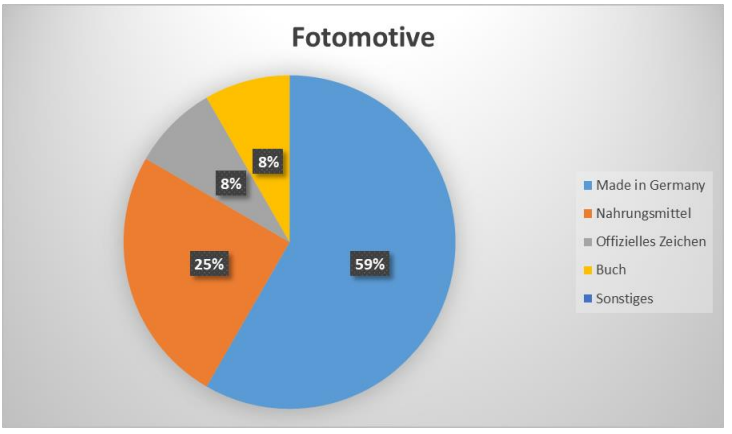


Abbildung 2: Übersicht über eingereichte Fotomotive im Unterricht

Germanistische Mitteilungen, Volume 46 (2020), Issue 46
© 2020 Universitätsverlag WINTER GmbH Heidelberg

In den Reflexionen vor und nach der Plenumsdiskussion ging es um die Konstruktion von „deutsch“ als Zuschreibung und inwieweit diese gerechtfertigt ist – im Hinblick auf globale Handelsketten von Produkten „made in Germany“ ebenso wie in unterschiedlichen Zuschreibungen der Studierenden. Beispiele zeigen sich auch in den online geposteten Kommentaren, die das reflektieren: „Volkswagen gelten als “made in Germany” Autos, aber der Golf ist nur teilweise in Deutschland produziert. Die Motoren werden in Ungarn und Polen produziert und sein Design wurde erst von einem Italiener erfunden“ (Hourlay 2020) und „Ich habe diese Objekte gewählt, denn sie sind Marken, die aus Deutschland stammen. Obwohl sie waren vielleicht nicht in Deutschland gemacht“ (Klein 2020). Andere erwähnen ihre persönlichen Assoziationen: „Sauerkraut ist ein Gericht, das ich mit Deutschland assoziiere.“ (Vandooren 2020) Insgesamt bot die Übung ein einprägsames Bild für die Studierenden, auf das im Semester immer wieder zurückgegriffen wurde. Hier standen also weniger die Ergebnisse von Spot German als der Alltagsbezug und die Reflexion im Vordergrund.

Auch in Bezug auf Literatur ist die Kategorie „deutsch“ flexibel: Ausgehend von Beispielen in Lehrbüchern – z.B. den Namen von Straßen, die nach deutschsprachigen Dichtern benannt sind – kann sich diese Kategorie auf die Herkunft, die Publikationssprache oder den Lebensort der jeweiligen Schriftsteller/innen beziehen (vgl. die Beispiele in Kremer 2012: 152). Mögliche Literaturformen im öffentlichen Raum sind daher Namen von Autor/inn/en auf Straßenschildern, Denkmäler von Schriftsteller/inn/en, Werbung für literarische Events und Werke, Bücher, die in der Öffentlichkeit sichtbar sind, literarische Gattungen, die die Öffentlichkeit nutzen, und literarische Texte, die öffentlich sichtbar sind und im Stadtbild vorkommen.

Germanistische Mitteilungen, Volume 46 (2020), Issue 46
© 2020 Universitätsverlag WINTER GmbH Heidelberg

Spot German-Themen und -Gegenstände: Schriftstellernamen im öffentlichen Raum

Die Verwendung von Straßennamen für eine kulturhistorische Nutzung im DaF-Unterricht hat dabei die längste Tradition (vgl. Kremer 2012: 136) und ist fast überall sowohl auf der Ebene der primären Linguistic Landscape als auch auf der Ebenen sekundärer Linguistic Landscapes möglich. In einigen Städten gibt es Straßen, die nach deutschen Schriftstellern oder Schriftstellerinnen benannt wurden, z.B. die Rue Goethe in Paris und Luxemburg, eine Ulica Goethego [Straße Goethes] in Poznań und Zabrze oder der Náměstí Franze Kafky [Franz-Kafka-Platz] in Prag.

Sind solche Schilder vorhanden, können diese Funde in der Stadt von den Schüler/innen selbst gefunden und analysiert werden. Auch als sekundäre Linguistic Landscape können Straßenschilder im Unterricht verwendet werden. Kremer zeigt ein Bild mit Dichternamen als Straßenschildern (vgl. Kremer 2012: 149). Neben Fotos können auch digitale Ressourcen wie etwa Google Maps für eine virtuelle Begehung eingesetzt werden, die die Verteilung und Verwendung literarischer Straßennamen sichtbar macht. Anhand der gefundenen Namen können neben den erwähnten Autor/inn/en auch Fragen der Kanonisierung kritisch besprochen werden.

Spot German-Themen und -Gegenstände: Denkmäler für Schriftsteller/innen

Denkmäler von Schriftsteller/innen erscheinen ebenfalls schon jetzt unter den Funden einiger Spot German-Projekt, auch bei denen, die nicht explizit auf literarische Spuren ausgerichtet sind. So ist einer der Funde auf der Spot German-Karte von Estland das weltweit älteste Schiller-Denkmal, das 1813 auf der Halbinsel Pucht errichtet wurde (vgl. Ilmjärv 2017: 66–67). Die Entdeckung und Beschäftigung mit Denkmälern im Unterricht auf primärer und sekundärer Ebene kann neben Fragen zum Autor/zur Autorin auch solche nach der Erinnerungsfunktion von Denkmälern, der Kanonisierung und der Rolle von Literatur umfassen.

Germanistische Mitteilungen, Volume 46 (2020), Issue 46
© 2020 Universitätsverlag WINTER GmbH Heidelberg

Daneben stehen Literaturmuseen als Orte öffentlicher Literaturvermittlung. Hier zeigt das Projekt Spot Kafka, wie ein kritischer, didaktischer Umgang damit eine sinnvolle Rolle für eine literaturdidaktische Bildung spielen kann (vgl. Blahak/Winter 2017: 139–142). Im Rahmen einer Exkursion zu einem (deutschsprachigen) Literaturmuseum kann Spot German eingesetzt werden, um diesen Raum zu erfahren und zu erleben.

Spot German-Themen und -Gegenstände: Werbung für deutsche Literatur

Werbung für literarische Events und Werke kann ebenfalls ein Gegenstand für die Entdeckung von Literatur in der Öffentlichkeit sein. Dieses Thema ist vor allem dann interessant, wenn literarische Beziehungen zwischen deutscher und landessprachiger Literatur sichtbar werden sollen. Hier ist der Ausgangspunkt in jedem Fall die primäre Literaturlandschaft, in der das vorhandene Material entdeckt werden soll. Dazu zählen für literarische Events Poster, Flyer, Aufkleber und andere Arten von temporären Zeichen, die auf Lesungen, Literaturfestivals, Publikationen auf Deutsch oder über deutsche Literatur usw. hinweisen. Als Beispiel kann hier die Abbildung 3 dienen, die diverse Veranstaltungsankündigungen an einem Schwarzen Brett der Université de Liège zeigt, darunter auch einen Ausschnitt des Veranstaltungsplakats von *Die Euregio liest*, das in drei Sprachen „Ich lese“ verkündet. In diesem Rahmen werden jeweils zwei französischsprachige, deutschsprachige und niederländischsprachige Romane vorgestellt und die Verbindungen zwischen deutschsprachiger, niederländischer und französischsprachiger Literatur aufgezeigt (Euregio Kultur 28.2.2020).

Germanistische Mitteilungen, Volume 46 (2020), Issue 46
© 2020 Universitätsverlag WINTER GmbH Heidelberg

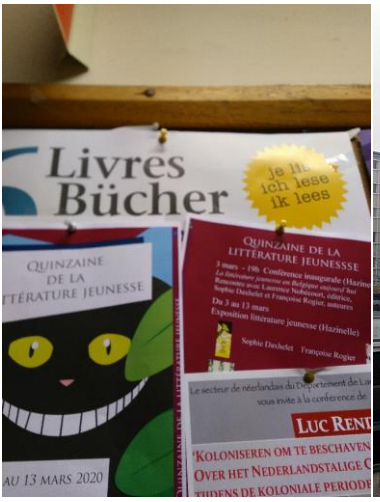


Abbildung 3: Die Euregio liest, Université de Liège, 2020, Foto: Jana Mende



Abbildung 4: Wandmalerei, *avenidas* von Eugen Gomringer, 2011, Alice-Salomon-Platz 5, Berlin-Hellersdorf, Deutschland, Bild: OTFW Berlin

Spot German-Themen und -Gegenstände: Die Buchhandlung als öffentlicher Raum

Die Untersuchung von Buchhandlungen bzw. von Buchhandlungsschaufenstern ist ein weiteres Feld einer primären Literaturlandschaft, das interessante Fragen zum Literatur- und Übersetzungsmarkt aufwerfen kann. Welche Literatur aus Deutschland ist vorhanden? Wo wird sie aus/aufgestellt? Welche Übersetzungen gibt es und wer produziert sie? Auch thematische Fragen können hier aufgegriffen werden, ohne dabei in die Textlektüre zu gehen, indem nur die Titel bzw. die Titelgestaltung beschrieben und analysiert wird. Von den auf dem Markt verfügbaren Büchern geht es zu den tatsächlich gelesenen Büchern, wenn etwa Bücher, die in der Öffentlichkeit sichtbar sind als Teil der primären Literaturland-

Germanistische Mitteilungen, Volume 46 (2020), Issue 46
© 2020 Universitätsverlag WINTER GmbH Heidelberg

schaft, gesucht und gefunden werden. Neben Büchern, die von Menschen in der Öffentlichkeit – in der Metro, im Zug, in semi-öffentlichen Warteräumen – gelesen werden,[5] zählen dazu auch Bücher, die in öffentlichen Buchschränken mitgenommen werden können. Ein solches Motiv wurde etwa bei dem „Spot German in Wroclaw"-Wettbewerb 2018 eingereicht (vgl. Mende 2020). Hier können Beobachtungen zum Leseverhalten angestellt und gefundene Buchbeispiele diskutiert werden.

Spot German-Themen und -Gegenstände: Literatur in der Öffentlichkeit

Noch tiefer in literarische Werke, nicht nur ihre äußere Erscheinung, dringen die zwei letzten Aspekte der Literaturlandschaften ein. Dabei handelt es sich um literarische Gattungen, die die Öffentlichkeit nutzen, und literarische Texte, die öffentlich sichtbar sind und im Stadtbild vorkommen. Diese beiden Punkte unterscheide ich nach dem Merkmal, dass Erstere für eine Veröffentlichung in der Öffentlichkeit vorgesehen waren/sind, während Letztere schon auf Papier erschienen sind und nachträglich im öffentlichen Raum als Zitat angebracht werden. Für beide Kategorien werde ich Beispiele nennen. Der sog. Wiener Zettelpoet Helmut Seethaler bringt seit 1974 sog. „Pflückgedichte" in Wien und anderen Städten an, an Laternenmasten, in der U-Bahn, in öffentlichen Gebäuden (Seethaler o.J.). Diese Pflückgedichte stehen damit einmal im öffentlichen Raum der Öffentlichkeit zur Verfügung, die primäre Rezeption geschieht im Vorbeigehen im Alltag und verbindet damit den Text untrennbar mit dem Fundort. Gleichzeitig sind die Gedichte auch mobil und können mitgenommen werden; es handelt sich um einen aktiven Rezeptionsprozess. Auch auf sekundärer Ebene können die Gedichte rezipiert werden: Zum einen sind mittlerweile zahlreiche Pflückgedichte als Buch erschienen (Seethaler 1996), zum anderen können zahlreiche Ge-

5 Auch die Definition dessen, was als Buch zählt, muss hier thematisiert werden. Je nach Erkenntnisinteresse können auch eBooks auf eBook-Readern, Smartphones etc. dazu gezählt werden.

Germanistische Mitteilungen, Volume 46 (2020), Issue 46
© 2020 Universitätsverlag WINTER GmbH Heidelberg

dichte auf der Website und der Facebook-Seite des Autors nachgelesen werden. Anhand der Gattung „Pflückgedichte" kann hier neben der Sprache auch die Form des Gedichts an einem originellen und aktuellen Beispiel untersucht und der Stadtraum Wiens erkundet werden. Hier ist der öffentliche Raum zentral für die Gattung des Pflückgedichts.

Ein Beispiel für literarische Texte, die nachträglich im öffentlichen Raum erschienen sind, ist die Anbringung des Gedichts *avenidas* (Alleen/ Straßen) (1953) des bolivianisch-schweizerischen Schriftstellers Eugen Gomringers 2011 an der Südfassade der Alice Salomon Hochschule (ASH) in Berlin (vgl. Weiß 2019: 1). 2016 kritisierte der ASta die Anbringung des Gedichts, da er den Inhalt des Gedichts als Ausdruck einer „patriarchalen Kunsttradition"[6] sah, in der Frauen nur als Musen dazu dienen, den männlichen Künstler zu inspirieren (ebd.). 2017 und 2018 wurden sowohl innerhalb der Hochschule als auch in der Öffentlichkeit Debatten zwischen der Frage der Kunstfreiheit und der politischen Korrektheit geführt, die in der Presseschau der Hochschule dokumentiert sind (Alice Salomon Hochschule Berlin o.J.). Im Januar 2018 entschied die Hochschulleitung, das Gedicht zu entfernen (Weiß 2019: 1). Die Auseinandersetzung mit dem Gedicht ist nur über dessen Rezeption in der Öffentlichkeit verständlich. Dieser Diskurs muss daher bei einer Thematisierung im Unterricht eingeführt werden. Dieses Beispiel verbindet literarische Themen mit einer kulturpolitischen Fragestellung, die eine umfassende Betrachtung der Bedeutung von Literatur in einem aktuellen Rahmen ermöglicht, die öffentliche Wirkung von Literatur thematisiert und Berlin als Literaturraum entdeckbar macht. Nach der Entfernung des Gedichts von der Fassade der ASH kann die Rezeption nur über die Darstellung einer sekundären Landschaft stattfinden. Allerdings ist das Gedicht auf der Fassade auf mehreren Fotos im Internet leicht auffindbar und dank der Creative Common License auch frei verfügbar.

6 Die einfache Übersetzbarkeit und Nachahmbarkeit des Gedichts führt dazu, dass es auch unübersetzt in einem deutschsprachigen Umfeld inhaltlich verstanden und im Unterricht verwendet werden kann.

Germanistische Mitteilungen, Volume 46 (2020), Issue 46
© 2020 Universitätsverlag WINTER GmbH Heidelberg

Der Tekst des Gedichts findet sich auch – ohne Kommentar – in dem DaF-Lehrwerk *Zwischendurch mal … Gedichte* (Wicke 2012: 10), was auch zeigt, dass literarische Landschaften sich ständig verändern und dass dieses Beispiel jetzt nicht mehr ohne den aktuellen Kontext, der die Konflikte um das Gedicht an der Wand der Alice Salomon Hochschule in Berlin berücksichtigt, verwendet werden kann (bzw. sollte).

Der komplexe Fall des Gedichts *avenidas* soll als ein mögliches Beispiel für die kultursensitive Betrachtung öffentlicher Literatur im DaF-Unterricht stehen. Auch andere Textsorten, darunter literarische Zitate und Graffitis (vgl. Fandrych/Thurmair 2011: 333), können für eine solche Untersuchung Material bieten. Offen bleibt die Frage, ob auch orale Literaturformen eine Literaturlandschaft – dann im Sinne einer Soundscape – bilden können. Damit sind die literarischen Gegenstände einer *public poetry*, einer Literatur im öffentlichen Raum umrissen, die Objekt von Spot German-Untersuchungen im DaF-Unterricht werden können.

Ausblick: Spot German-Projekte im Unterricht – einige Hinweise für Planung und Durchführung

Nachdem die inhaltlichen Möglichkeiten der Kultur- und insbesondere der Literaturvermittlung vorgestellt wurden, sollen nun abschließend Schwierigkeiten der Umsetzung und mögliche Lösungen diskutiert werden. Bis heute gibt es kein Lehrbuch oder unmittelbar einsetzbares Material zu Spot German – das liegt vor allem an der Offenheit der Spot German-Projekte. Die didaktische Erarbeitung eines Spot German-Projekts ist dabei zum einen schwierig vorzugeben, da es immer für einen bestimmten geographischen, didaktischen, thematischen, historischen Kontext passen muss und vorgefertigte Vorschläge daher oft entweder zu vage oder zu konkret sind. Zum anderen macht schon Darquennes darauf aufmerksam, dass eine solche Didaktisierung auch gar nicht unbedingt notwendig sei:

> Ob die hier aufgelisteten – übrigens sehr naheliegenden – Betrachtungen es verdienen, im Rahmen eines (deutsch)didaktischen Lehrwerks syste-

Germanistische Mitteilungen, Volume 46 (2020), Issue 46
© 2020 Universitätsverlag WINTER GmbH Heidelberg

> matisch ausgearbeitet zu werden, sei dahingestellt. Vielleicht reicht es, wenn nur ein paar ‚heikle Punkte' gestreift werden; die konkrete Gestaltung von Sprachlandschaftsprojekten kann sicherlich hauptsächlich der Kreativität der Lehrenden überlassen werden." (Darquennes 2017: 186).

Spot German kann also als eine Unterrichtsmethode und ein Gegenstand jenseits des Lehrwerks funktionieren.

Zur Unterrichtsplanung gibt es in der Literatur trotzdem generelle Hinweise, die die Planung, Gestaltung, Umsetzung und Evaluierung eines solchen Projektes betreffen. Die durchgeführten Projekte waren jeweils an verschiedene Lernziele und Lerngruppen angepasst. Diese möglichen Anpassungskategorien werden im Folgenden abstrahiert angeführt und sollen bei der Umsetzung eines konkreten Spot German-Projektes helfen. Folgende Punkte sollten bei der Planung berücksichtigt werden:

Kategorie	Vorschläge und Beispiele
1. Sprachniveau	A1, B1, C1
2. Lerngruppe	Alter, Schulstufe, Schulform
3. Region	Stadt / Land, Grenzgebiet
4. Sprachenpolitische Situation	Mehrsprachigkeit, Sprachenpolitik, Minderheitensprachen, historische sprachliche Minderheiten usw.
5. Gegenstand	Sprache, Geschichte, Literatur, Wirtschaft usw.
6. Umfang	Unterrichtsstunde, Projektarbeit von einer Woche bis zu mehrere Monaten etc.
7. Mediennutzung	Fotos, Videos, Social Media, Texte, Karten, spezielle Apps etc.
8. Wettbewerbsformat	ja / nein
9. Bearbeitung der Ergebnisse	Auswertung der Daten, künstlerische Bearbeitung der Funde, Behandlung im Unterricht
10. Veröffentlichung der Ergebnisse	Ausstellung, Website, Textbeschreibung etc.
11. Wissenschaftliche Begleitung	Reflexion, Möglichkeit zur Erhebung empirischer Daten zur Wirksamkeit/Funktionsweise von Spot German im DaF-Unterricht

Tabelle 3: Kategorien zur Gestaltung und Anpassung von Spot German-Projekten

Germanistische Mitteilungen, Volume 46 (2020), Issue 46
© 2020 Universitätsverlag WINTER GmbH Heidelberg

Die jeweiligen Projekte können also in Hinblick auf die obengenannten Kategorien an das jeweilige Sprachniveau, die Klasse, die geographische und sprachenpolitische Situation, den Gegenstand und damit die fachliche oder fachübergreifende Verbindung, die zu nutzenden Medien, das Format, die Bearbeitung, Veröffentlichung und Reflexion der Funde angepasst werden. Damit wird es möglich, ein maßgeschneidertes Projekt für die jeweilige Situation zu schaffen.

Auch für die Umsetzung eines solchen freien Unterrichtsprojekts gibt es Ressourcen, die die Umsetzung erleichtern können. Darunter fallen neben der wissenschaftlichen Literatur zu dem Thema auch die technischen Möglichkeiten, die für solche Projekte genutzt werden können. Die in dem Projekt *Lingscape – Citizen science meets linguistic landscaping* entwickelte App Lingscape erlaubt es Nutzer/innen, alle Funde auf einer Karte anzuzeigen, selbst Bilder mit Annotationen hochzuladen und in einem Projektmodus Schulprojekte durchzuführen (vgl. Purschke 2017: 249). Das kann als technisches Hilfsmittel für die Umsetzung sicherlich hilfreich sein. Eine andere App, die ebenfalls das kollektive Arbeiten an der Linguistic Landscape erlaubt, ist die in Manchester entwickelte App LinguaSnapp, die allerdings auf einen bestimmten Raum begrenzt ist (Androutsopoulos im Druck).

Zusammenfassend lässt sich sagen: Die Projekte zu Spot German in Malta, Estland, Wrocław zu Spot Kafka in Prag und ähnliche Modelle zeigen, dass die Methode der Spurensuche im öffentlichen Raum didaktisch sehr ertragreich sein kann. Neben einer eigenständigen Sammlung von deutschen Motiven im Alltag erlaubt die Reflexion dazu im Unterricht einen kritischen und damit kultursensitiven Blick auf die Kategorie „Deutsch". Die Konfrontation mit authentischen Texten im Alltagsumfeld der Schüler/innen führt zu einer Neuentdeckung des Raumes wie auch des Gegenstandes eines Schulfachs. Die Interessen der Schüler/innen können damit in den Unterricht einfließen. Damit ist Spot German als Unterrichtsprojekt ein freies, offenes Format, das ebenso wie die LL-Forschung, die häufig Formen der citizen science mit einbezieht, von unten funktioniert. Es bietet alle Möglichkeiten für einen

Germanistische Mitteilungen, Volume 46 (2020), Issue 46
© 2020 Universitätsverlag WINTER GmbH Heidelberg

schülerzentrierten, handlungs- und produktorientierten DaF-Unterricht, der interkulturelle und fachübergreifende Inhalte vermitteln kann. Noch sind bei weitem nicht alle Potentiale ausgeschöpft, die Spot German in sich trägt. Die Ausführungen zeigen, dass besonders im Bereich der Literatur- und Kulturvermittlung noch viele unentdeckte Chancen in Spot German stecken. Es bleibt zu hoffen, dass der Ansatz in anderen Regionen, mit neuen Lerngruppen, Lernzielen und Lerngegenständen weitergeführt wird.

Literaturverzeichnis

Alice Salomon Hochschule Berlin (o.J.): *Pressespiegel über die Debatte der Hochschulfassade.* Online: https://www.ash-berlin.eu/hochschule/organisation/referat-hochschulkommunikation/pressespiegel-fassadendebatte/ Letzter Zugriff: 24.02.2020.

Androutsopoulos, Jannis (im Druck): *Linguistic-Landscape-Forschung mit dem Smartphone: Möglichkeiten und Grenzen der Webapplikation LinguaSnappHamburg.* In: Ziegler, Evelyn/Marten, Heiko F. (Hrsg.): *Linguistic Landscapes im deutschsprachigen Kontext. Forschungsperspektiven, Methoden und Anwendungsmöglichkeiten.* Frankfurt a.M.: Peter Lang.

Bachmann-Medick, Doris (2016): *Cultural Turns: New Orientations in the Study of Culture.* Berlin/Boston: De Gruyter (= De Gruyter textbook).

Backhaus, Peter (2008): *The Linguistic Landscape of Tokyo.* In: Fishman, Joshua A.; Barni, Monica; Extra, Guus (Hrsg.): *Mapping Linguistic Diversity in Multicultural Contexts.* Berlin,/New York: Mouton de Gruyter. S. 311–334.

Badstübner-Kizik, Camilla (2018): *Linguistic Landscapes und Fremdsprachendidaktik: Sprachliche und kulturelle Erfahrungsbildung aus zeitlicher und räumlicher Distanz.* In: Schiedermair, Simone (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache & Kulturwissenschaft: Zugänge zu sozialen Wirklichkeiten.* München: Iudicium. S. 90–107.

Badstübner-Kizik, Camilla/Hille, Almut (Hrsg.) (2015): *Kulturelles Gedächtnis und Erinnerungsorte im hochschuldidaktischen Kontext.* Frankfurt a.M.: Peter Lang (= Posener Beiträge zur Angewandten Linguistik 7).

Badstübner-Kizik, Camilla/Hille, Almut (Hrsg.) (2016): *Erinnerung im Dialog: Deutsch-polnische Erinnerungsorte in der Kulturdidaktik Deutsch als Fremdsprache.* Poznań: Wydawnictwo Naukowe (= Język, kultura, komunikacja 17).

Germanistische Mitteilungen, Volume 46 (2020), Issue 46
© 2020 Universitätsverlag WINTER GmbH Heidelberg

Badstübner-Kizik, Camilla; Janíková, Vera (2018): *Linguistic Landscape und Fremdsprachendidaktik. Eine Einleitung*. In: Janíková, Vera; Badstübner-Kizik, Camilla (Hrsg.): *«Linguistic Landscape» und Fremdsprachendidaktik: Perspektiven für die Sprach-, Kultur- und Literaturdidaktik*. Frankfurt a.M.: Peter Lang. S. 7-19 (= Posener Beiträge zur Angewandten Linguistik 10).

Ben-Rafael, Eliezer; Ben-Rafael, Miriam (2012): *Le paysage linguistique belge: Un chaos intelligible*. In: Hélot, Christine; Barni, Monica; Janssens, Rudi; Bagna, Carla (Hrsg.): *Linguistic Landscapes, Multilingualism and Social Change*. Peter Lang. S. 69-85.

Ben-Rafael, Eliezer; Shohamy, Elana Goldberg; Amara, Muhammad Hasan; Trumper-Hecht, Nira (2006): *Linguistic Landscape as Symbolic Construction of the Public Space: The Case of Israel*. In: Gorter, Durk (ed.): *Linguistic landscape: A new approach to multilingualism*. Clevedon: Multilingual Matters. S. 7-30.

Blahak, Boris; Winter, Astrid (2017): *Recherchieren – dokumentieren, übertragen – inszenieren: Bausteine einer interdisziplinären literaturdidaktischen Projektreihe zu Spot Kafka / Kafka Landscape in Prag*. In: Marten, Heiko F.; Saagpakk, Maris (Hrsg.): *Linguistic Landscapes und Spot German an der Schnittstelle von Sprachwissenschaft und Deutschdidaktik*. München: Iudicium. S. 121-156.

Blell, Gabriele; Pfeiffer-Seelig, Susanna (2018): *Edinburgh – City of Literature: Semiotic landscaping für schulisches und außerschulisches Lernen*. In: Janíková, Vera; Badstübner-Kizik, Camilla (Hrsg.): *«Linguistic Landscape» und Fremdsprachendidaktik: Perspektiven für die Sprach-, Kultur- und Literaturdidaktik*. Frankfurt a.M.: Peter Lang. S. 55–84 (= Posener Beiträge zur Angewandten Linguistik 10).

Blommaert, Jan (2013): *Ethnography, Superdiversity and Linguistic Landscapes: Chronicles of complexity*. Bristol/Buffalo/Toronto: Multilingual Matters (= Critical Language and Literacy studies 18).

Castillo Lluch, Mónica; Kailuweit, Rolf; Pusch, Claus D. (2019): *Linguistic Landscape Studies and the French-speaking world: An introduction to the present volume*. In: Castillo Lluch, Mónica; Kailuweit, Rolf; Pusch, Claus D. (Hrsg.): *Linguistic landscape studies: The French connection*. Freiburg i.Br.: Rombach. S. 7–14 (= Freiburger Romanistische Arbeiten Bd. 15).

Chern, Chiou-lan; Dooley, Karen (2014): *Learning English by walking down the street*. In: *ELT Journal* 68 (2). S. 113–123.

Cindark, Ibrahim; Ziegler, Evelyn (2016): *Mehrsprachigkeit im Ruhrgebiet: Zur Sichtbarkeit sprachlicher Diversität in Dortmund*. In: Ptashnyk, Stefaniya; Beckert, Ronny; Wolf-Farré, Patrick; Wolny, Matthias (Hrsg.): *Gegenwärtige Sprachkon-*

Germanistische Mitteilungen, Volume 46 (2020), Issue 46
© 2020 Universitätsverlag WINTER GmbH Heidelberg

takte im Kontext der Migration. Heidelberg: Winter. S. 133–156 (= Schriften des Europäischen Zentrums für Sprachwissenschaften (EZS) v.5).

Coulmas, Florian (2009): *Linguistic Landscaping and the seed of the public sphere*. In: Shohamy, Elana Goldberg; Gorter, Durk (Hrsg.): *Linguistic Landscape: Expanding the Scenery*. New York: Routledge. S. 13–24.

Darquennes, Jeroen (2017): *Sprache im öffentlichen Raum – Perspektiven für den (Deutsch)Unterricht*. In: Marten, Heiko F.; Saagpakk, Maris (Hrsg.): *Linguistic Landscapes und Spot German an der Schnittstelle von Sprachwissenschaft und Deutschdidaktik*. München: Iudicium. S. 182–188.

Ehlers, Swantje (2010): *Literarische Texte im Deutsch als Fremd- und Zweitsprache-Unterricht: Gegenstände und Ansätze*. In: Fandrych, Christian; Krumm, Hans-Jürgen; Hufeisen, Britta; Riemer, Claudia (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache: Ein Internationales Handbuch: 2. Band*. Berlin: de Gruyter Mouton. S. 1530–1544 (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft/Handbook of Linguistics and Communication Science).

Eickmans, Heinz; Ziegler, Evelyn (2018): *Sichtbare Mehrsprachigkeit in Dortmund Ein Vergleich der „Linguistic Landscapes" in den Stadtteilen Nordstadt und Hörde*. In: Denkler, Markus; Hartmann, Dietrich; Menge, Heinz H. (Hrsg.): *Dortmund – sprachliche Vielfalt in der Stadt*. Wien: Böhlau. S. 313–339 (= Niederdeutsche Studien Band 59).

Euregio Kultur (2020): *Die Euregio liest – EuregioKultur e. V*. Online: https://www.euregio-lit.eu/de/projekte/die-euregio-liest. Letzter Zugriff: 28.02.2020.

Fandrych, Christian; Thurmair, Maria (2011): *Textsorten im Deutschen. Linguistische Analysen aus sprachdidaktischer Sicht*. Tübingen: Stauffenburg (= Stauffenburg Linguistik 57).

Fritz, Thomas; Taşdemir, Dilek (2018): *Linguistic Landscape Wien – Mehrsprachigkeit von unten*. In: Janíková, Vera; Badstübner-Kizik, Camilla (Hrsg.): *«Linguistic Landscape» und Fremdsprachendidaktik: Perspektiven für die Sprach-, Kultur- und Literaturdidaktik*. Berlin: Peter Lang. S. 325–347 (= Posener Beiträge zur Angewandten Linguistik 10).

Gorter, Durk (2006a): *Introduction: The Study of the Linguistic Landscape as a New Approach to Multilingualism*. In: Gorter, Durk (ed.): *Linguistic landscape: A new approach to multilingualism*. Clevedon: Multilingual Matters. S. 1-6.

Gorter, Durk (ed.) (2006b): *Linguistic landscape: A new approach to multilingualism*. Clevedon: Multilingual Matters.

Germanistische Mitteilungen, Volume 46 (2020), Issue 46
© 2020 Universitätsverlag WINTER GmbH Heidelberg

Gorter, Durk (2012): *Foreword: signposts in the Linguistic Landscape*. In: Hélot, Christine; Barni, Monica; Janssens, Rudi; Bagna, Carla (Hrsg.): *Linguistic Landscapes, Multilingualism and Social Change*. Frankfurt a.M.: Peter Lang. S. 9–12.

Hancock, Andy (2012): *Capturing the Linguistic Landscape of Edinburgh: A pedagogical tool to investigate student teachers' understanding of cultural an linguistical diversity*. In: Hélot, Christine; Barni, Monica; Janssens, Rudi; Bagna, Carla (Hrsg.): *Linguistic Landscapes, Multilingualism and Social Change*. Frankfurt a.M.: Peter Lang. S. 249–266.

Heimrath, Ralf (2017): *Spot German in Malta - Spurensuche an allen Ecken und Enden*. In: Marten, Heiko F.; Saagpakk, Maris (Hrsg.): *Linguistic Landscapes und Spot German an der Schnittstelle von Sprachwissenschaft und Deutschdidaktik*. München: Iudicium. S. 19–42.

Hourlay, Catherine (2020): *Volkswagen gelten als "made in Germany" Autos…* Unveröffentlichter Beitrag in der Lehrveranstaltung "Civilisation allemande" an der Universitè de Liège, Sommersemester 2020. Veröffentlicht mit Einwilligung der Autorin.

Ilmjärv, Signe (2017): *Die virtuelle Landkarte http://www.saksa-eesti.ee/*. In: Marten, Heiko F.; Saagpakk, Maris (Hrsg.): *Linguistic Landscapes und Spot German an der Schnittstelle von Sprachwissenschaft und Deutschdidaktik*. München: Iudicium. S. 62–73.

Janssens, Rudi (2012): *The Linguistic Landscape as a Political Arena: The Case of the Brussels Periphery in Belgium*. In: Hélot, Christine; Barni, Monica; Janssens, Rudi; Bagna, Carla (Hrsg.): *Linguistic Landscapes, Multilingualism and Social Change*. Frankfurt a.M.: Peter Lang. S. 39-51.

Jaworski, Adam; Thurlow, Crispin (eds.) (2010): *Semiotic Landscapes: Language, Image, Space*. London: Continuum (= Advances in sociolinguistics).

Jaworski, Adam; Yeung, Simone (2010): *Life in the Garden of Eden: The Naming and Imagery of Residential Hong Kong*. In: Shohamy, Elana Goldberg; Ben Rafael, Eliezer; Barni, Monica (eds.): *Linguistic landscape in the city*. Bristol u.a.: Multilingual Matters. S. 153–181.

Klein, Sandra (2020): *Ich habe diese Objekte gewählt*. Unveröffentlichter Beitrag in der Lehrveranstaltung "Civilisation allemande" an der Universitè de Liège, Sommersemester 2020. Veröffentlicht mit Einwilligung der Autorin.

Knipp, Raphaela (2017): *Begehbare Literatur*. Heidelberg: Winter (= Reihe Siegener Beiträge zur Literatur-, Sprach- und Medienwissenschaft).

Germanistische Mitteilungen, Volume 46 (2020), Issue 46
© 2020 Universitätsverlag WINTER GmbH Heidelberg

Kramsch, Claire (2018): *Symbolische Kompetenz*. In: Schiedermair, Simone (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache & Kulturwissenschaft: Zugänge zu sozialen Wirklichkeiten*. München: Iudicium. S. 189–206.

Kremer, Arndt (2012): *Namen schildern – Straßennamen und andere Namensfelder im DaF-Unterricht*. In: Hieronimus, Marc (Hrsg.): *Historische Quellen im DaF-Unterricht*. o.O.: Universitätsverlag Göttingen. S. 135–176.

Landry, Rodrigue; Bourhis, Richard Y. (1997): *Linguistic Landscape and Ethnolinguistic Vitality*. In: *Journal of Language and Social Psychology* 16 (1). S. 23–49.

Marten, Heiko F.; Saagpakk, Maris (2017): *Linguistic Landscapes und Spot German an der Schnittstelle von Sprachwissenschaft und Deutschdidaktik*. In: Marten, Heiko F.; Saagpakk, Maris (Hrsg.): *Linguistic Landscapes und Spot German an der Schnittstelle von Sprachwissenschaft und Deutschdidaktik*. München: Iudicium. S. 7-18.

memodics – Erinnerungsorte in der Fremdsprachendidaktik (2020). Online: https://memodics.com/ Letzter Zugriff: 24.02.2020.

Mende, Jana-Katharina (2020): *#SpotGerman als Diskursgegenstand auf der Social-Media-Plattform Instagram: Zur Darstellung der deutschen Sprache in Breslau heute*. In: Ziegler, Evelyn; Marten, Heiko F. (Hrsg.) (im Druck): *Linguistic Landscapes im deutschsprachigen Kontext. Forschungsperspektiven, Methoden und Anwendungsmöglichkeiten*. Frankfurt a.M.: Peter Lang.

Middell, Matthias (2016): *Kulturtransfer, Transferts culturels*. ZZF – Centre for Contemporary History. doi: 10.14765/ZZF.DOK.2.702.V1.

Papen, Uta (2012): *Commercial discourses, gentrification and citizens' protest: The linguistic landscape of Prenzlauer Berg, Berlin1*. In: *Journal of Sociolinguistics* 16 (1). S. 56–80.

Pappenhagen, Ruth; Redder, Angelika; Scarvaglieri, Claudio (2013): *Hamburgs mehrsprachige Praxis im öffentlichen Raum – sichtbar und hörbar*. In: Redder, Angelika/Pauli, Julia/Kießling, Roland (Hrsg.): *Mehrsprachige Kommunikation in der Stadt. Das Beispiel Hamburg*. Münster: Waxmann. S. 127–160.

Pasewalck, Silke; Neidlinger, Dieter (2018): *Kulturelles Lernen in (historisch) plurikulturellen Regionen: Methodologische Überlegungen zur Arbeit mit Erinnerungsorten und Linguistic Landscapes am Beispiel des Baltikums*. In: Schiedermair, Simone (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache & Kulturwissenschaft: Zugänge zu sozialen Wirklichkeiten*. München: Iudicium. S. 47-68.

Piatti, Barbara (2012): *Vom Text zur Karte. Literaturkartographie als Ideengenerator*. In: Reder, Christian (Hrsg.): *Kartographisches Denken*. Wien: Springer. S. 269-279 (= Edition Transfer).

© 2020 Universitätsverlag WINTER GmbH Heidelberg

Purschke, Christoph (2017): *Methodology in Linguistic Landscape Research*. In: *Linguistic Landscape* 3 (3). S. 246-266.

Richter, Sandra (2017): *Eine Weltgeschichte der deutschsprachigen Literatur*. München: C. Bertelsmann.

Roche, Jörg; Röhling, Jürgen (Hrsg.) (2014): *Erinnerungsorte und Erinnerungskulturen: Konzepte und Perspektiven für die Sprach- und Kulturvermittlung*. Baltmannsweiler: Schneider (= Perspektiven Deutsch als Fremdsprache 27).

Roche, Jörg; Venohr, Elisabeth (Hrsg.) (2018): *Kultur- und Literaturwissenschaften*. Tübingen: Narr Francke Attempto (= Kompendium DaF/DaZ Band 7).

Saagpakk, Maris (2017): *Linguistic-Landscapes-Projekte im schulischen und universitären Unterricht. Beispiele aus Estland und Deutschland*. In: Marten, Heiko F.; Saagpakk, Maris (Hrsg.): *Linguistic Landscapes und Spot German an der Schnittstelle von Sprachwissenschaft und Deutschdidaktik*. München: Iudicium. S. 43-61.

Saagpakk, Maris (2018): *Deutsch(baltisch)e Sprachdenkmäler im öffentlichen Raum als Gegenstand des heutigen DaF-Unterrichts in Estland*. In: Janíková, Vera; Badstübner-Kizik, Camilla (Hrsg.): *«Linguistic Landscape» und Fremdsprachendidaktik: Perspektiven für die Sprach-, Kultur- und Literaturdidaktik*. Berlin: Peter Lang. S. 85-114 (= Posener Beiträge zur Angewandten Linguistik 10).

Sayer, Peter (2010): *Using the Linguistic Landscape as a Pedagogical Resource*. In: *ELT Journal* 64 (2). S. 143-154.

Schiedermair, Simone (2015): *Überlegungen zur Kulturvermittlung im Fach Deutsch als Fremdsprache: Linguistic Landscapes und Erinnerungsorte*. In: Badstübner-Kizik, Camilla; Hille, Almut (Hrsg.): *Kulturelles Gedächtnis und Erinnerungsorte im hochschuldidaktischen Kontext*. Frankfurt a.M.: Peter Lang. S. 65-82 (= Posener Beiträge zur Angewandten Linguistik 7).

Schiedermair, Simone (2018): *"Die Stadt ist ein Buch / wir schlagen die erste Straße auf / Wir lesen die erste Straße": Linguistic Landscapes und die Lesbarkeit öffentlicher Räume*. In: Schiedermair, Simone (Hrsg.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache & Kulturwissenschaft: Zugänge zu sozialen Wirklichkeiten*. München: Iudicium. S. 72–89.

Scollon, Ron/Scollon, Suzie (2003): *Discourses in Place: Language in the Material World*. London: Routledge.

Seethaler, Helmut (o.J.): *Helmut Seethaler*. Online: https://www.zettelpoet.at/indexneu.html. Letzter Zugriff: 24.02.2020.

Seethaler, Helmut L. (1996): *Das Pflückbuch*. Wien: Verlag der Apfel.

© 2020 Universitätsverlag WINTER GmbH Heidelberg

Siebeck, Cornelia (2017): *Erinnerungsorte, Lieux de Mémoire*. Online: 10.14765/ZZF.DOK.2.784.V1 (18.02.2020).

Vandooren, Zoé (2020): *Sauerkraut ist ein Gericht*… Unveröffentlichter Beitrag in der Lehrveranstaltung "Civilisation allemande" an der Université de Liège, Sommersemester 2020. Veröffentlicht mit Einwilligung der Autorin.

van Mensel, Luk; Darquennes, Jeroen (2012): *All is Quiet on the Eastern Front? Language Contact along the French-German Language Border in Belgium*. In: Gorter, Durk/Marten, Heiko F./van Mensel, Luk (Hrsg.): *Minority languages in the linguistic landscape*. Houndmills (Basingstoke): Palgrave Macmillan. S. 164-180.

Verhiest, Glenn (2016): *Die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens als visuelle Sprachlandschaft: Eupen und Sankt Vith im Vergleich*. In: *Germanistische Mitteilungen* 41 (2). S. 51–72.

Vertovec, Steven (2007): *Super-Diversity and its Implications*. In: *Ethnic and Racial Studies* 30 (6). S. 1024–1054.

Weiß, Jana Maria (2019): *Ein Gedicht im Kreuzfeuer der Gefühle. Zur affektiven Dimension von Eugen Gomringers Konstellation* avenidas. In: *textpraxis. Digital Journal for Philology* 17 (2).

Wicke, Rainer E. (2012): *Zwischendurch mal … Gedichte. Niveau A1-C1. Kopiervorlagen*. Ismaning: Hueber.

© 2020 Universitätsverlag WINTER GmbH Heidelberg